

Sachantrag zum TOP „Maßnahmen zur Verminderung des Eintrags von Makro- und Mikroplastik in die Biosphäre“

Der Bau- und Umweltausschuss/Gemeinderat möge beschließen:

Der Oberbürgermeister prüft und berichtet, in welchem Umfang sich im Kompost aus dem Biomüll, im Klärschlamm und im Ablaufwasser der Kläranlage Makro- und Mikroplastik und besonders kritische Umweltschadstoffe finden, die beim Zerfall von Plastik freigesetzt werden (z.B. hormonell aktive Substanzen).

Der Oberbürgermeister prüft und berichtet, welchen Beitrag zur Verringerung des Eintrags von Plastik in die Umwelt die Stadt und ihre Betriebe leisten können

- durch Maßnahmen zur Vermeidung von Plastikverpackung und von primärer Mikroplastik (z.B. in Flüssigseifen, Hygienepapieren, technische Reinigungsmitteln) im Bereich des Beschaffungswesens der Stadt und der städtischen Gesellschaften.

- durch Vermeidung von Stoffen, die Mikroplastik abgeben (z.B. bestimmte Textilien beim Waschen, Kunstrasen).

- durch den Einsatz von Fahrzeugen zur Straßenreinigung, die Feinstaub und Mikroplastik entfernen.

- durch Verbesserung der Abfallberatung durch eine Erhöhung der Zahl der Abfallberater und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

- durch konsequente Anwendung der Sanktionsmöglichkeiten der Abfallwirtschaftssatzung.

Der Oberbürgermeister prüft und berichtet, wie eine vierte Reinigungsstufe der Kläranlage ausgerüstet sein muss, die Mikroplastik und die Umweltschadstoffe, die beim Zerfall von Plastik freigesetzt werden, aus dem Abwasser entfernt.

Begründung:

Praktisch überall in der Welt findet sich heute Plastik. Dabei handelt es sich nicht nur um größere, sichtbare Plastikteile, die in den Weltmeeren riesige Müllstrudel bilden und die zum Tod von Meerestieren führen. Auch in Wüsten, auf Gletschern in den Alpen und in den Polregionen, in Pflanzen und Tieren, in Nahrungsmitteln und auch im Menschen findet sich Mikroplastik.

Diese Teilchen haben eine Größe zwischen 5 mm und dem Nanobereich. Sie gelangen auf unterschiedliche Weise in die Umwelt. Sie sind in Kosmetika und in technischen Reinigungsmitteln enthalten. Sie werden u.a. durch den Abrieb von Autoreifen, durch das Waschen synthetischer Kleidung, durch Auswaschungen aus Sportplätzen mit Kunstrasen freigesetzt. Sie entstehen generell durch den Zerfall von größeren Kunststoffteilen. Plastik ist biologisch kaum abbaubar, sondern wird über sehr lange Zeiträume physikalisch und chemisch in immer kleinere Teile degradiert.

Die Auswirkungen dieser Plastikpartikel auf Pflanzen, Tiere und Menschen sind nicht hinreichend untersucht. Bekannt ist allerdings, dass sie vielfältige Reaktionen auslösen können. Teilweise lagern sie Umweltgifte an und setzen beim Zerfall biologisch aktive Substanzen frei. Dass die Mikropartikel deutlich oberhalb des Nanobereiches aus dem Magen-Darm-Trakt in andere Organe übertreten, ist nicht belegt; bei Mikroplastik im Nanobereich ist dies jedoch anzunehmen.

Deshalb sollen die Möglichkeiten der Stadt geprüft werden, den Eintrag von Plastik, insbesondere von Mikro- und Nanoplastik, in die Umwelt erheblich zu verringern. Dies betrifft u.a. das Beschaffungswesen. Hier gilt es Einmalartikel aus Plastik und Substanzen zu vermeiden, die Mikroplastik enthalten. In der Abfallwirtschaft muss der Eintrag von Plastik bei der Kompostierung verringert oder der gesamte Prozess der Verarbeitung umgestellt werden. Beim Abwasser soll eine vierte Reinigungsstufe auch für Mikroplastik geprüft werden, wie sie in einzelnen Bundesländern geplant oder in Bau sind und in der Schweiz flächendeckend verwirklicht werden sollen.

Heidelberg, den 3.11.2019

Arnulf Weiler-Lorentz, Hilde Stolz (Bunte Linke)